

durch Knochenleitung im grofsen und ganzen zunimmt bei Erkrankung des Schalleitungsapparates, abnimmt bei Affektion der Perzeptionsorgane. Im ersteren Falle sinkt gleichzeitig für gewöhnlich die Perzeptionsfähigkeit für tiefe Töne; im letzteren diejenige für hohe.

SCHAEFER.

J. KESSEL. **Über die vordere Tenotomie.** (Vortrag geh. auf d. X. intern. med. Kongrefs zu Berlin, 1890.) *Archiv f. Ohrenheilk.*, Bd. XXXI (1891). S. 131—143.

Aus dem bereits Bd. I, S. 340 kurz berücksichtigten, nunmehr im Druck erschienenen Vortrage verdienen noch folgende Punkte hervorgehoben zu werden: 1. Beim Hörakt sind 5 Resonatoren beteiligt: die Rinne unter der Ohrkrümpe, die 3 Muschelgruben und der äufsere Gehörgang. An den Resonatoren sind Klappen zum Decken und Öffnen derselben vorhanden, Tragus, Antitragus und Helix. 2. Die Muskeln der Ohrmuscheln sind als „Stellmuskeln“ der Klappen anzusehen und rufen Änderungen der Höhe, Stärke, Klangfarbe, Lokalisation hervor. 3. Tiefste Stimmgabeltöne dicht vorm Ohre resonieren am Trommelfell und werden im Kopfe gehört. Mit steigender Höhe werden die Töne erst in den Gehörgang, dann in die Muschel, dann in den Raum projiziert. Dementsprechend gelingt der WEBERSche Versuch, die Projektion des Tones einer auf den Scheitel gesetzten Gabel in ein Ohr, sobald dieses verschlossen wird, nicht bei Anwendung höchster Töne, die auch nach dem Ohrverschluss aufser- und oberhalb des Kopfes bleiben. SCHAEFER.

ROBERT SCHWANER. **Die Prüfung der Hautsensibilität mittelst Stimmgabeln bei Gesunden und Kranken.** *Dissert.* Marburg, 1890. 37 S.

Von dem sehr richtigen Gesichtspunkt ausgehend, dafs die Methoden zur Prüfung der Hautsensibilität noch immer nicht von genügender Vollkommenheit sind, hat RUMPF in Marburg das Vermögen, schnell aufeinander folgende Hautreize in der Empfindung zu differenzieren, als Mafsstab der Sensibilität gewählt und eine Methode angegeben, diese Fähigkeit in fein abgestufter Weise zu prüfen. Die vorliegende Arbeit enthält nähere Mitteilungen einer seiner Schüler über die Anwendung der Methode. Dieselbe besteht darin, dafs schwingende Stimmgabeln auf die Haut aufgesetzt werden, welche bei normaler Sensibilität das Gefühl des Schwirrens, bei herabgesetzter nur ein Druckgefühl verursachen. Die in Anwendung gezogenen 14 Stimmgabeln haben die Schwingungszahlen 13, 35, 66, 92, 122, 180, 246, 300, 375, 480, 570, 660, 800, 1000. Bei gesunden Individuen zeigte sich ein verschiedenes Verhalten der einzelnen Körperregionen gegenüber den Stimmgabelreizen. So gelangten z. B. an der Dorsalfläche des Oberarms 92—480, an den Fingerspitzen erst 800—1000 Schwingungen zur Verschmelzung. Verfasser stellt nach seinen Untersuchungen an 18 Menschen eine Normaltabelle der einzelnen Körpergegenden auf, welche mit der schon von RUMPF gegebenen bis auf einzelne geringe Divergenzen übereinstimmt. Die individuellen Schwankungen sind an den meisten Körperstellen